



Stellungnahme zu den Reaktionen der Gedenkstunde im Deutschen Bundestag anlässlich des Volkstrauertages 2017

Deutschland ist mit Russland durch die Geschichte eines ganzen Jahrtausends eng verbunden. Der Angriff Nazideutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 bedeutete einen tiefen Bruch und war Teil des bis dato größten und grausamsten Vernichtungskriegs der Menschheitsgeschichte. Mit dem schrecklichen Leid, das deutsche Soldaten über die Völker der Sowjetunion brachten, geht für uns Deutsche auch heute noch eine besondere Verantwortung einher. Die Verantwortung, dieses Leid nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und der Opfer zu gedenken.

Dass heute, 76 Jahre nach dem schrecklichen Überfall Nazideutschlands auf die Sowjetunion, russische und deutsche Schüler gemeinsam im Bundestag der Opfer von Krieg gedenken, ist eine ermutigende Geste der Aussöhnung und Verständigung zwischen unseren beiden Ländern.

Ich blicke mit großer Dankbarkeit und Hochachtung auf die Versöhnungsleistung insbesondere der Völker der ehemaligen Sowjetunion. Die Initiative deutscher und russischer Schüler, sich mit den Biografien einzelner Soldaten aus dem jeweils anderen Land zu beschäftigen, ist Teil dieser Versöhnungsleistung und Voraussetzung für das gegenseitige Verstehen.

Und es bedrückt mich, wenn die Aussagen eines Jugendlichen, der an die Schrecken des Krieges erinnert, zum Anlass genommen werden, die Bereitschaft zum gegenseitigen Verstehen in Frage zu stellen. Ich hoffe sehr, dass der direkte Austausch zwischen unseren Ländern lebendig bleibt und weiter wächst. Insbesondere durch die jüngere Generation. Gerade dann, wenn es um nichts Weniger geht, als gemeinsam zu erinnern und den Frieden zu bewahren.

Matthias Platzeck
Ministerpräsident a.D.
Vorsitzender des Vorstandes
Deutsch-Russisches Forum e.V.